

ASTA- Nr. 1 ZEITUNG

ZEITUNG DER STUDENTENSCHAFT DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE DARMSTADT

ASTA - ZEITUNG - IMPRESSUM

Die ASTA-Zeitung ist die Zeitung des Allgemeinen Studen-
tenausschusses der Technischen Hochschule Darmstadt.

Hier sollen Beiträge der ASTA-Referenten und aus der Presse veröffentlicht werden, die uns betreffen. Dazu gehören neben hochschulpolitischen Nachrichten auch Beiträge, die sich mit der Hochschulrelität und der Hochschule als Teil der Gesellschaft befassen.

Herausgeber, Redaktion und
v. i. S. d. P.: ASTA der THD

Erscheinungsweise: alle 2 Wochen
Auflage: 1500 Exemplare

7. November
1985

I N H A L T :

Impressum S. 1
TH-Kraftwerk S. 2f
HRG-Novelle S. 3
Sozialreferat S. 4
B A F ö G S. 4
"Was braucht ein Student" S. 5
Göttinger Volksuni S. 5
Ökologiereferat S. 6
Parkhaus S. 7
Futurologischer Kongreß S. 7f
H O C H S C H U L F E S T S. 8

ZUR SACHE ZUR SACHE ZUR SACHE

DAS TH KRAFTWERK - DARMSTADT

- Viele Worte aber keine Taten !!! -

Die HESSISCHE LANDESREGIERUNG VERKÜNDET :

Im Bericht der hessischen Landesregierung "Emissionsminderung bei Feuerungsanlagen" (lesenswert) verkündet diese: !!!!!
 "daß beim Heizkraftwerk der THD die Umstellung auf Gas, !!!!!
 ersatzweise Heizöl EL, bis Ende 1985 durchgeführt wird!" !!!!!

Denn : Die Umstellung bedeutet :

Reduzierung der Emissionen: SO_2 von 300 t auf 11,4 t pro Jahr,
 NO_x von 67 t auf 29,6 t pro Jahr.

Seit November 84 liegt das Gutachten zur Umrüstung auf Gasbetrieb vor und muß bloß noch von der TH-Verwaltung und der Landesregierung abgesegnet werden.

ABER SEITDEM IST NICHTS MEHR GESCHEHEN !!!

In der Heizperiode 85/86 wird das TH Kraftwerk weiter schwefeln und bei diesem Tatendrang der Landesregierung und der TH Verwaltung auch noch in den darauffolgenden Jahren.



Wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wurde, werden die dringend notwendigen Maßnahmen hinausgezögert:

So soll die Umstellung eines Kohlekessels auf Gas (Gasfeuerung in vorhandenem Kessel) erst zur Heizperiode 86/87 erfolgen, frühestens zur darauffolgenden Heizperiode sollen die beiden anderen Kohlekessel durch Gaskessel ersetzt werden.

Dadurch belastet das völlig veraltete Kraftwerk der THD die Darmstädter Luft weitere Winter lang mit unnötig hohen Schadstoffmengen.

Aus diesem Grund haben sich Aktionsgemeinschaft Umweltschutz, Aktionsgruppe Waldsterben, Asta-THD, Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland, Die Grünen Darmstadt und Robin Wood zu einem Aktionsbündnis zusammengeschlossen.

Zum Schutz von Menschen und Umwelt fordern wir:

1. Sofortige Einreichung der seit November 84 fertiggestellten Antragsunterlagen für die Umstellung auf Gasbetrieb.
2. Vollastbetrieb der drei Heizölkessel zur umgehenden Reduzierung der Schwefeldioxid-Emissionen.
3. Nur in Spitzenzeiten Einsatz schwefelarmer Kohle (die selbstverständlich nicht aus Südafrika stammt).
4. Bedarfsgerechte Regelung des Wärmeverbrauchs (keine überheizten Räume).
5. Isolierung der größten Verluststellen für Heizwärme.
6. Installierung von üblichen Thermostatreglern.

All diese Maßnahmen sind sofort und mit - in dieser Situation vertretbarem Aufwand durchzuführen! Es fehlt den zuständigen Stellen lediglich am Willen dazu!

„Steilkurse“ für Auserwählte?

Aus
Semestertip
Herbst '85

Bundestag billigte die HRG-Novelle

Mehr Einfluß für die Professoren und ein paar Zusatzbestimmungen für die Studierenden, das bringt die dritte Änderung des Hochschulrahmengesetzes

Auch nach der Verabschiedung der dritten Novelle zum Hochschulrahmengesetz durch den Bundestag ändert sich für Studenten zunächst einmal nichts. Denn nach der erwarteten Zustimmung des Bundesrates (nach Redaktionsschluß) beginnt die dreijährige Anpassungszeit für die Landeshochschulgesetze. Und erst danach kann die Umsetzung in den Hochschulen erfolgen. Darüber werden weitere Semester vergehen, so daß sich jetzt niemand vor „Steilkursen“ oder „Zwischenprüfungen“ (sofern sie nicht schon obligatorisch sind) fürchten muß.

Aber sie werden kommen, falls die jeweilige Hochschule es will und die Landesbehörde zustimmt: neue Studiengänge, „zu denen Bewerber mit Hochschulzugangsberechtigung aufgrund einer Eingangsfeststellung der Hochschule zugelassen werden; diese kann sich auch auf besondere Vorbildung oder praktische Fähigkeiten beziehen“. Im Klartext: Die Hochschulen können sich die Studenten herauspicken, allerdings nur für *neue* Studiengänge. Ausgenommen die medizinischen, doch die Regelung, daß ein Teil der Bewerber ein Auswahlgespräch bestehen muß, hat mit dieser HRG-Änderung nichts zu tun.

Was ist noch neu? Neu ist die Bestimmung, daß in Studiengängen mit einer Regelstudienzeit von mindestens vier Jahren,

die mit einer Hochschulprüfung abgeschlossen werden, eine Zwischenprüfung stattfinden muß. Aber die ist ja schon in vielen Studiengängen abzulegen. Und daß Hochschulabsolventen Zusatz-, Ergänzungs- und Aufbaustudiengänge angeboten werden sollen, ist auch nur noch ein gesetzlicher Nachvollzug der Hochschulwirklichkeit. Neu ist höchstens, daß für die Teilnahme die Zulassung zur Promotion nicht vorgeschrieben ist.

Neu ist auch, daß auf die Regelstudienzeit, bei der es im übrigen bleibt, eine in den Studiengang eingeordnete berufspraktische Tätigkeit angerechnet werden kann.

Die politischen Studentenverbände haben nach dem Bundestagsentscheid ihre ablehnende Haltung zur HRG-Novellierung einhellig bekräftigt.

Arbeitsprogramm des Sozialreferats

Am 24.10.85 wurde ich (Wilfried Schiebeling) mit folgendem Arbeitsprogramm vom Studentenparlament zum AStA-Sozialreferent gewählt:

- 1.) Weiterführung der AStA-BAföG-Beratung (donnerstags 14-17 Uhr in Zi.54, Mensa-Lichtwiese), Teilnahme am BaföG-Förderungsausschuß und Herausgabe kleinerer BaföG-Infos. Die Flugblattserie des letzten Semesters habe ich zum 44 Seiten starken BaföG-Info zusammengefaßt, welches jeder im AStA-Büro abholen kann.
- 2.) Erweiterung der BaföG-Beratung zur AStA-BAföG und Sozialberatung, wobei der Schwerpunkt von "Sozial" beim Thema Wohnen liegt. Auch hier werden mehrere

Infos zum Mietrecht, Wohngeld und zur Wohnungssuche erscheinen.

3.) Zum Beginn des SS 86 werde ich entweder ein Wohnen-Info oder ein Sozial-Info erstellen. In dem Sozial-Info werden dann Institutionen vorgestellt und über alle sozialen Themen -außer über BaföG und Wohnen- Informationen gegeben, um die Situation als Student besser meistern zu können.

4.) Selbstverständlich gibt es auch Informationen über Änderungen in der Sozialgesetzgebung. Wenn Du eine Frage zu diesen Themen hast, kannst Du mich in der BaföG-Beratung (s.o.) erreichen oder mir im AStA-Büro (Geschäftszeit: 9.30-13 Uhr) eine Nachricht hinterlassen.

Förderung unzureichend genannt

Studentenwerk legt zehn Vorschläge für Bafög-Änderung vor

Von unserem Redaktionsmitglied Ulrike Füssel

FRANKFURT A. M., 23. Oktober. Die Zahl der nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (Bafög) geförderten Studenten geht immer mehr zurück. In diesem Wintersemester erhalten nur noch 20 Prozent aller bundesdeutschen Studenten Bafög-Zahlungen. Auf diese Entwicklung machte der Präsident des Deutschen Studentenwerks, Hans-Ernst Folz, am Mittwoch in Frankfurt aufmerksam. Während einer Fachtagung von Mitarbeitern der Ämter für Ausbildungsförderung wurden zehn Verbesserungsvorschläge für die in Vorbereitung befindliche Änderung des Bundesausbildungsförderungsgesetzes vorgelegt.

Eine deutliche Anhebung der Elternfreibeträge steht im Zehn-Punkte-Katalog ebenso wie die Forderung, den Frei-

betrag für den mitverdienenden Eltern teil wieder einzuführen und die Freibeträge für Kinder anzuheben. Außerdem machten die Tagungsteilnehmer darauf aufmerksam, daß ein Student mittlerweile fast 1000 Mark im Monat braucht, die absolute Höchstgrenze beim Bafög aber bei 790 Mark liegt. Auch dieser Betrag müsse angehoben werden.

Wichtig sei auch, sagte Hans-Ernst Folz, die Förderungshöchstdauer zu verbessern, weil ein langes Studium nicht den Studenten anzulasten sei. Hochschulen mit ihrem Massenbetrieb und mit unzulänglicher Ausstattung seien vielfach ein Grund dafür, daß zum Beispiel ein Jurist im Durchschnitt elf Semester studiert, aber nur neun Semester Bafög erhält. Da in den meisten Fächern die Durchschnittsstudienzeit zwei oder drei

Semester über der Höchstförderungsdauer liegt, werden inzwischen 80 Prozent der Studenten während ihrer Examszeit nicht mehr unterstützt.

Mitarbeiter des Studentenwerks machten in Frankfurt außerdem darauf aufmerksam, daß die Bundesrepublik mittlerweile das einzige Land ist, das Studienförderung ausschließlich als Darlehen gewährt. Außerdem gebe es nirgendwo anders so weitgehende Unterhaltsverpflichtungen der Eltern. Auch hier plädierten die Experten der Fachtagung für eine Änderung.

Die Statistik des Studentenwerks weist aus, daß 1981 35,8 Prozent der Studenten mit Bafög gefördert wurden, 1982 noch 29,1 und im Vorjahr 25,1 Prozent.

Aus: FR

Im Blickpunkt:

FR

Was braucht ein Student?

Immer weniger Studenten und Studentinnen erhalten eine staatliche Ausbildungsförderung (Bafög), obwohl die monatlichen Kosten ständig gestiegen sind. Das Deutsche Studentenwerk legte jetzt den Zahlenspiegel für 1984 sowie eine neue Berechnung der Lebenshaltungs- und Ausbildungskosten vor. Die Bilanz: Innerhalb von drei Jahren ist die Zahl der geförderten Studenten um über zehn Prozent gesunken. Die monatlichen Kosten stiegen dagegen auf 974 Mark.

„Die Quote der geförderten deutschen Studierenden“, erläuterte der Präsident des Deutschen Studentenwerks, Hans-Ernst Folz, den jüngsten Bericht, „sank von 35,8 Prozent im Jahre 1981, 25,1 Prozent im Jahre 1984.“ Einzelne Hochschulen wie Berlin, Bonn, Köln, Mainz, Mannheim, Stuttgart und Trier meldeten Förderungsquoten von weniger als 20 Prozent. Eine Ursache für das Absinken sieht das Studentenwerk darin, daß viele Studenten nach einem ersten Examen ein Aufbau- oder Zweitstudium beginnen, für das sie nicht mehr gefördert werden.

Doch auch die drastischen Veränderungen, die die sozial-liberale Regierung eingeleitet, die konservativ-liberale Bundesregierung unmittelbar nach der „Wende“ fortgesetzt hatte, zeigen Wirkung. Durch die sehr niedrig angesetzten Elternfreibeträge fallen viele Studenten aus einer möglichen Förderung heraus. „Mit in Betracht zu ziehen sei aber auch der zeitlich begrenzte oder vollständige Verzicht mancher Studierender auf die Antragstellung wegen der befürchteten Verschuldung nach Abschluß des Studiums“, heißt es in der Stellungnahme des Studentenwerks. Die Regierung hatte die Förderung für Schüler weitgehend gestrichen und für Studenten grundsätzlich auf Darlehen umgestellt.

Das Studentenwerk dringt jetzt auf Verbesserungen, vor allem wegen der monatlichen Lebenshaltungskosten. Berechnet wurde ein Studentenleben ohne Luxus: ohne Auto, Urlaub und Zigaretten. Allerdings beruht die Monatsbilanz auf der Annahme, daß ein Student nicht im Elternhaus wohnt und sämtliche Aufwendungen selbst bestreiten muß. Mit 312 Mark ist die „Ernährung“ der dickste Posten. Das Studentenwerk geht davon aus, daß an fünf Tagen pro Woche in der Mensa für jeweils 2,70 Mark gegessen wird. Drei Mark werden für das

Abendessen berechnet und 3,50 Mark für Frühstück und Getränke. Insgesamt wurde den Studenten ein Tagesatz von 10,40 Mark pro Monat zugebilligt.

Zum Lebensbedarf (ohne Wohnung) kommen hinzu: 73 Mark für Kleidung und Schuhe, 26 Mark für Körperpflege, 21 Mark „Reparaturen, Reinigung“, 21 Mark Haushaltsgegenstände (hier wurde eine Mindestausstattung für die Studiendauer von fünf Jahren zusammengestellt und auf 60 Monate aufgeteilt), 39 Mark Theater, Kino, Literatur, 6 Mark Sozialgebühren (ohne Krankenversicherung), 49 Mark Fahrgeld für den innerstädtischen Verkehr am Hochschulort, 55 Mark „Fahrtkosten für Elternbesuche, Postgebühren und gelegentliche Telefongespräche „aus der Zelle“. Der Posten für Bücher, Lehrmaterial, Papier, Fotokopien und Skripten liegt mit 72 Mark nach Auffassung des Studentenwerks noch sehr niedrig.

Unter dem Strich liegt der Lebensbedarf damit pro Monat bei 674 Mark. Die Wohnungsmiete schwankt je nach Hochschulort. Durchschnittlich rechnet das Studentenwerk mit 250 Mark Miete auf dem freien Wohnungsmarkt, zu der noch 50 Mark Mietnebenkosten (Heizung, Strom, Wasser) hinzukommen. Im Studentenwohnheim wäre es mit 176 Mark im Durchschnitt billiger. „Wohnheimplätze stehen jedoch nur für circa zehn Prozent der Studenten zur Verfügung“, erläutert das Studentenwerk.

So braucht ein Student Monat für Monat 974 Mark, ein Betrag, „den nur wenige Eltern ihren studierenden Kindern zur Verfügung stellen können“, wie Studentenwerkspräsident Folz sagte. Auch den höchsten Bafög-Satz von 690 Mark erhält nur ein Drittel der geförderten Studenten. Daher sei es dringend geboten, das System der Ausbildungsförderung nachhaltig zu verbessern.

JUTTA ROITSCH

Wie geplant

GÖTTINGEN. Der „Ring Christlich-Demokratischer Studenten“ (RCDS) ist mit dem Versuch gescheitert, die erste niedersächsische „Volksuni“ verbieten zu lassen, die am Wochenende vom Göttinger „Allgemeinen Studenten-Ausschuß“ (ASTa) in Zusammenarbeit mit dem DGB und anderen Organisationen in der Göttinger Hochschule veranstaltet wurde. Das Verwaltungsgericht Braunschweig gab dem Verbotsantrag dreier RCDS-Mitglieder zwei Tage vor Veranstaltungsbeginn nur teilweise statt: Lediglich fünf der über 80 Einzelveranstaltungen zu diversen politischen, wissenschaftlichen und kulturellen Themen wurden dem ASTa untersagt, nachdem zuvor schon die Hochschulleitung zwölf weitere Diskussionen und Vorträge als angeblich allgemeinpolitische Aktivität des ASTa auf den Index gesetzt hatte. Zu den fünf gerichtlich verbotenen Themen gehörten auch Diskussionen, die vom DGB mitveranstaltet werden sollten. Am Ende konnten aber auch die beanstandeten Veranstaltungen wie geplant ablaufen, da sie kurzfristig von Hochschullehrern, Gewerkschaftern und Studentengruppen in eigene Regie übernommen wurden.

Die Teilverbote wirkten offenbar als Werbung: Nach Schätzungen des ASTa nahmen etwa 2000 vor allem junge Leute an der „Volksuni“ teil und damit doppelt so viel wie erwartet. Besonders großer Andrang herrschte bei einer Diskussion mit dem Zukunftsforscher Robert Jungk, während gewerkschaftliche Themen nur wenig Interesse fanden, obwohl der DGB in Betriebsflugblättern offiziell zur Teilnahme daran aufgerufen hatte. pid

PROGRAMM DER ÖKO-
LOGIE-REFERENTEN!
=====

Wir, Franz Werner Hülsmann und Wolf-Achim Bast, wollen als öko-referenten an folgenden Themen arbeiten:

Im Moment beschäftigen wir uns mit der Vorbereitung der öko-Woche, die vom 09. - 12. Dezember stattfindet. Wir wollen hierdurch den Student/inn/en der TH Gelegenheit geben, sich mit ökologischen Problemen auseinanderzusetzen und sich einen Überblick über die hier an der TH und in Darmstadt und Umgebung arbeitenden "Umweltgruppen" zu verschaffen, wie auch den Gruppen aus und um Darmstadt Gelegenheit geben, sich und ihre Arbeit vorzustellen.

Wir werden weiterhin in Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk dafür zu sorgen, daß das Abfallaufkommen an der TH verringert werden kann. Eine der vielen Möglichkeiten in diesem Bereich wäre die Einführung von Getränkeautomaten mit Flaschen, anstatt der vorhandenen mit Dosen in den Mensen. Ein weiterer Schritt wäre das Aufstellen von Getrenntsammlungsbehältern. An erster Stelle sollte bei allen, wie auch immer gearteten Systemen die Abfallvermeidung stehen. Hier ist noch viel zu tun.

Wie die meisten von Euch sicher mitbekommen haben, ist ein alter "Dauerbrenner" leider immer noch aktuell: Das TH-Kraftwerk ist immer noch eine der größten Dreck-Schleudern Darmstadts, obwohl die Voraussetzungen gegeben sind, diesen unhaltbaren Zustand zu beenden. Hier werden wir uns in Zusammenarbeit mit anderen Umweltschutz-Gruppen aktiv zum einen für Sofortmaßnahmen und zum anderen für die längst überfällige Umrüstung des Heizkraftwerkes einsetzen (s. auch Artikel "Zur Sache").

Neu ist in diesem Jahr der Ansatz zur Erarbeitung eines Verkehrskonzeptes für die TH. Daß die Parkplatz-Situation für Autofahrer/innen nicht das Optimale ist, ist nicht nur Autofahrer/in-

ne/n klar. Allerdings bedeutet dies für uns nicht die Zustimmung für das geplante Parkhaus, sondern uns geht es vielmehr um ein Gesamtkonzept in dem insbesondere der Fahrrad- und der öffentliche Personen-Nahverkehr eine wesentliche Rolle spielen sollen. Dieses Konzept wollen wir gemeinsam mit den Planeradvokaten erstellen.

Ein erster Schritt hierzu ist die Forderung nach mehr und besseren Fahrradständern für die TH. Diese Forderung wird versucht mit Unterstützung der Planeradvokaten in Verhandlungen mit der Hochschulverwaltung und der Stadt Darmstadt durchzusetzen.

Ein weiterer Beitrag von uns wird sich mit den Auswirkungen beschäftigen, die die Aktivitäten der Militärs hier im Lande (nicht nur) an der Umwelt anrichten. Tausende Hektar Wald werden zu Munitionsdepots und Truppenübungsplätzen gemacht, sind der Öffentlichkeit verschlossen und die Militärfahrzeuge belästigen und schädigen die Anwohner/innen durch Lärm, Manöver und Truppentransporte.

Das öko-Referat des AstA steht in enger Zusammenarbeit mit dem Treff Angepaßte Technologie (TAT), der ein gut funktionierender Arbeitskreis hier an der Uni ist, und sich mit Themen beschäftigt, die wir auch für wichtig halten. Auch die in diesem Semester laufende Vorlesungsreihe "Technik für Menschen" wird vom AstA mitgetragen.

Natürlich wollen wir uns auch mit aktuell anstehenden Themen, wie WAA, HCH in Merck's Müllkippen und wer weiß, was sonst noch passiert, beschäftigen.

So das war's

Mit umweltfreundlichem Gruß

Eure beiden öko's

P.S. Das TH-Kraftwerk stinkt noch immer

Das TH-Parkhaus ist geplant

Biblis ist am Netz

Die Startbahn steht *(noch)*

Der Wald lebt nicht mehr

lange

Die WAA steht NOCH nicht

Hurra, wir leben noch

AStA: Parkhaus keine gute Lösung

TH sollte Konzept erarbeiten / Pendelbussystem überprüfen ^{DT} 26.7.85

(DT) - Der AStA der Technischen Hochschule Darmstadt geht in einer Presseerklärung auf die Absicht der TH ein, neben dem Mathegebäude ein Parkhaus mit rund 400 Stellplätzen zu bauen.

So gut das im ersten Moment klinge, bedeute dies noch mitnichten eine Lösung der verfahrenen Situation. Die Anwohner des Martinsviertels laufen Sturm gegen das Projekt, da sie befürchten, daß so die Autofahrer erst recht ins Martinsviertel gelockt werden. Im Endeffekt gebe es gar keine 400 neuen Parkplätze, da auf der Grundfläche des geplanten Parkhauses im Moment auch rund 100 Autos parken, weitere Plätze durch den Bau des Elektronenbeschleunigers wegfallen

und noch seit dem Bau des Audi-Max die Veröffentlichung bestehe, 250 neue Parkplätze anzulegen.

Es sei nicht einfach damit getan, meint der AStA, für teures Geld neue Parkhäuser hinzustellen, man müsse auch ein Konzept erarbeiten. Das müßte gerade für eine Technische Hochschule selbstverständlich sein.

Auch die Studenten und Angestellten der TH müßten sich fragen lassen, ob es nötig sei, mit dem Auto immer bis an die Uni fahren zu müssen. So benutzten 1977 laut einer Studie 42 Prozent der erfaßten Studenten, die in Darmstadt wohnen, das Auto, um zu TH zu kommen, so auch 39 Prozent der Bewohner von Studentenwohnheimen.

In der Verwaltung der TH sei man auch nicht sonderlich glücklich mit der Parkhaus-Lösung, nehme sie aber hin, da durch den Bau des Parkhauses sämtliche Verpflichtung zum Erstellen weiterer Parkplätze abgegolten werden.

Der AStA fordert deshalb die Erstellung eines Konzepts durch die TH, das Lösungen für das Parkplatzproblem in seiner Gesamtheit aufzeigt und gegeneinander abwägt, die Fortschreibung des Gutachtens zur Parkplatzsituation und die Prüfung der Möglichkeit eines Park- und Ride-Systems. Mit den Mitteln für das geplante Parkhaus könnte man mindestens zwanzig Jahre lang ein Pendelbussystem aufrecht erhalten.

Futurologischer Kongreß in Mainz - Utopie gegen Zerstörung

Am Wochenende fand in Mainz der vom AStA organisierte futurologische Kongreß statt. Auf einer Reihe von Veranstaltungen wurden die Probleme, die sich bei der Einführung neuer Technologien ergeben erörtert. Ein Themenfeld stellte die Einführung von Industrierobotern da, die insbesondere im Bereich der Automobilindustrie immer stärker Einzug halten.

Zwar ist die Vision der menschenleeren Fabrik noch keine Wirklichkeit, doch die Realität ist davon nicht weit entfernt.

Die Bundesrepublik steht nach Schweden und den USA an dritter Stelle der Nationen, die pro Kopf der in der Fertigung beschäftigten Personen die meisten Roboter bereits jetzt einsetzen.

Zwar gibt es bei der Installation von Robotern noch erhebliche Probleme im Bereich der Werkstückerkennung, des Greifens und Bereitlegens, der Maschinenbedienung und der Lagerarbeiten,

aber alle anderen Funktionen sind bereits problemlos von Robotern ausführbar.

Dabei wird gegenüber den Belegschaften die Einführung dieser neuen Technologien gerechtfertigt, indem auf die Abnahme der körperlicher Schwerarbeit (38%) und der Belastung durch gefährliche Stoffe (20%) hingewiesen wird. In der Tat gingen nach Umfragen der IG Metall in diesen Bereichen

die Belastungen um die angegebenen Prozentzahlen zurück. Was jedoch auf der anderen Seite verschwiegen wird ist die Tatsache, daß sich das Arbeitstempo um 77% die Schichtarbeit um 43% erhöht haben. Ob man an beträchtlich dieser Zahlen noch von einer Verbesserung der Arbeitsplätze sprechen kann, sei erstmal dahingestellt. Dazu kommt erschwerend, daß nicht wie bisher bei Rationalisierungsmaßnahmen im Fertigungsbereich dann aber Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich geschaffen

wurden. Sieht man sich die Entwicklung in Büros und im gesamten Dienstleistungsbereich an, so wird auch hier mit erheblichem Arbeitsplatzverlusten zu rechnen sein. Ob an beträchtlich dieser Überlegungen und der Tatsache, daß bei durchschnittlichen Wachstumsraten von nur 2% bis zum Jahre 2000 nur noch 72 von 100 Arbeitern Arbeit haben werden, muß doch gefragt werden, ob nicht gegen diese Technologie gesell-

schaftliche Gegenmacht organisiert werden muß. Eine Gesellschaft, die letztendlich nur noch aus Managern, Putzfrauen und einer kleinen Gruppe von Facharbeitern besteht, wollten die Teilnehmer des Futurologischen Kongresses in Mainz nicht. Nicht alles was möglich ist, sollte produziert werden, dagegen sollte viel mehr Gewicht darauf gelegt werden das zu entwickeln, was gesellschaftlich notwendig ist.

Hochschulfest

Donnerstag, 14.11.85

Nach einigem Hickhack hat der AstA nun doch von der Hochschule Räume für ein Hochschulfest zur Verfügung gestellt bekommen. Allerdings wurden einige Räume, wie z.B. der Köhler-saal nicht zur Benutzung genehmigt, mit der Begründung, sie seien zu brandgefährdet. Trotz alledem hoffen wir, daß ihr zahlreich erscheint und mit uns eine rauschende Ballnacht feiert. Fetziges Musik dafür kommt von MasterTune und der allseits beliebten Gruppe Susu Bilibi.

Weiterhin werdet ihr das Kabarett ContraBiß und die Jongleurtruppe Wahnsinn und Chaos bewundern können. Außerdem zeigen wir die Startbahntrilogie, und Kurzfilme. In der Umbau-Pause gegen 22.00 Uhr könnt ihr dann die Rocky Horror Picture Show anschauen.

Ach ja, falls ihr es euch nicht schon gedacht habt, das Fest findet im Alten Hauptgebäude in der Hochschulstraße 1 statt.

Einlaß ab 19⁰⁰ Uhr

Eintritt DM 5,00